

fen, Ingerkingen, Langenschemmern und Schemmerberg; ihr Zusammenschluß mag auch Grund für die Herausgabe dieser Ortschronik gewesen sein.

Von überörtlichem Interesse sind dabei die mittelalterlichen Besitzverhältnisse dieser Gemarkungen, die hier besonders vielfältig waren. Ein Schwerpunkt der Darstellung liegt deshalb in der Ausbreitung der Herrschaftsgeschichte in diesem territorial- wie auch besitzgeschichtlich äußerst aufgesplitterten Gebiet. Aufschlußreich ist die Darstellung der damit verbundenen verschiedenen Lebensarten, der Abgaben und der Dienste sowie der Folgen der Leibeigenschaft und der Ausübung der Gerichtsbarkeit; hier erfährt man einiges über die mittelalterlichen Abhängigkeiten. Dieser zusammenfassenden Darstellung bezogen auf das heutige Gemarkungsgebiet folgen Ausführungen über die Geschichte der einzelnen Ortsteile, die – auch begründet durch die Straffung des Textes – je nach Lage der Archivalien nur knappe Hinweise enthalten. Bezüge zur jüngeren Vergangenheit und zur Gegenwart werden hier nur ausnahmsweise hergestellt.

Das Kapitel «Schemmerhofen auf dem Weg in die Zukunft» versucht hingegen eine Gesamtschau des gegenwärtigen Zustandes der Gemeinde. Bedauerlich ist, daß hier die Ereignisse nur sehr cursorisch aneinandergereiht wurden. Selbst die doch einschneidende Neugründung der Gemeinde ist nicht nach der Jahreszahl benannt. Auch ist es fraglich, ob die genannten Beträge für die *steigenden Einnahmen an Grundsteuer* ohne Bezug auf die Gesamtsituation in wenigen Jahren noch einen Aussagewert haben. Hier wären mit kritischem Blick für das Wesentliche Schwerpunkte zu setzen gewesen.

Ein umfangreiches Kapitel, von Adolf Schahl verfaßt, beschreibt die Bau- und Kunstdenkmale der Gemeinde. Hier sind vor allem die Wandbilder der Schemmerhofer Kirche aus der Zeit um 1360/70 von überörtlicher Bedeutung.

Werner Frasch

PAUL SAUER: **Tamm**. Geschichte einer Gemeinde. Vaas Verlag Ulm 1980, 600 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 38,-

In seiner Schlußbetrachtung stellt der Autor fest, daß Tamm nicht zu den Orten mit einer großen Geschichte gehört; in der Tat sind in der Vergangenheit des einstigen ummauerten Dorfes und der heutigen aufstrebenden Wohn- und Industriegemeinde im Vergleich etwa mit einer freien Reichsstadt wenig bemerkenswerte außergewöhnliche Ereignisse passiert; Tamm gehört wie viele andere württembergische Ansiedlungen zu den Orten, die vom Lauf der Geschichte «geschliffen» wurden. Andererseits dürfte aber manche Stadt, die eine abwechslungsreichere Geschichte hat, nicht über eine solch umfassende und lebendig geschriebene Chronik verfügen, wie dies die Gemeinde Tamm mit dieser Veröffentlichung kann.

Auf sechshundert Seiten wird der geschichtliche Bogen von den ersten Spuren menschlichen Daseins bis in die Gegenwart gezogen; ein Anhang mit Zeittafel, einer Übersicht über alte Maße, Gewichte und Münzen sowie mehrere Register runden den reich illustrierten Band ab. In Aufbau, Gliederung und wissenschaftlicher Exaktheit

darf dieser Chronik Vorbildcharakter für ähnliche Veröffentlichungen zugesprochen werden. Bei einer großen Detailfülle verzichtet sie nie auf die allgemeine historische Entwicklung, so daß die Darstellung exemplarischen Charakter für den Zustand des altwürttembergischen Dorfes, seine Beziehungen zur Obrigkeit, das Verhältnis zu Nachbargemeinden, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse für sich in Anspruch nehmen kann. Wer dieses Buch als Nichtbürger von Tamm liest, erhält eine Fülle von Hinweisen und Anregungen, die er – bei allem notwendigen Vorbehalt – auch auf die Geschichte anderer – ähnlich strukturierter – Orte übertragen kann. Besonders zu erwähnen ist, daß die Gewichtung der behandelten Zeitabschnitte erfreulicherweise eindeutig zugunsten der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart vorgenommen wurde. So kommt der Autor beispielsweise für den Abschnitt Frühzeit und Mittelalter mit 36 Seiten aus, beschreibt die Zeit vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart aber auf mehr als einhundert Seiten. Nicht ausgespart ist dabei auch die Zeit des «Dritten Reiches»; in Ortsgeschichten ist das heute noch die Ausnahme. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und ihr Fußfassen in der Gemeinde, das langsame Eindringen ihres Gedankengutes, die Anpassung verbunden mit vielerlei Intrigen, aber auch der offene und der versteckte Widerstand werden sachlich und faktenreich geschildert, ohne Namen zu verschweigen. Schon wegen des «Mutes», auf diesen Zeitabschnitt nicht verzichtet zu haben, verdient dieses Buch auch außerhalb Tamms Beachtung.

Werner Frasch

WALTER und INGE JENS, STEFAN MOSES und JOACHIM FEIST: **Die kleine große Stadt Tübingen**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1981. 156 Seiten, 84 Bildtafeln, davon 46 farbig. Leinen DM 59,-

Mal ganz was Neues unter den vielen, vielen bilderreichen Städtebüchern der letzten Jahre: drei ganz unterschiedliche Bücher in einem. Zunächst ein durchgeformter, in sich geschlossener Essay, in hochgestimmtem Ton, fast eher ein antikisches Stadt-Lob als ein Stadt-Porträt – oder doch zumindest eine rhetorisch wie inhaltlich brillante Liebeserklärung des nun wohl endgültig dieser Stadt an- und zugehörenden Autors. Oder doch nicht ganz? Es scheint nicht nur Zugewandtheit, sondern auch eine gute Portion hanseatischer Höflichkeit und damit Distanz im Spiel zu sein gegen die immer noch als gastgebend empfundene kleine große Stadt: die überwiegende Hinwendung zur Vergangenheit, zu Spiegelungen Tübingens in vergangenen Zeiten schließt auf listige Weise aus, daß der Autor dem Leser all die Dinge vor Augen rückt, die man eben nur als Landeskind – wie Vischer oder Mohl – so unverblümt aussprechen kann. Genug, daß der Autor weiß (und bei anderen Gelegenheiten auch ausspricht), was eben auch heute noch in dieser Stadt wächst und wuchert, stockt und stinkt. – Das zweite Teilbuch dann: ein Bilderbuch-Bildband. Man hat gar nicht geahnt, daß Tübingen immer noch so überaus schön und stimmungsvoll (und gar fast doch rothenburgisch!) ist; aber all das Schöne er-



scheint wie in einer Feiertagsferne. Man kennt Bilderreihen über diese Stadt, die im Detail mehr vom Ganzen spürbar machen, andere auch (und daraus scheinen hier einige Motive wiederzukehren), die zwar nicht unbedingt realistischer sind, aber doch mehr Wirklichkeit vermitteln. – Und dann noch das dritte Buch im Buch: Selten war die Bezeichnung «Legenden» für bildbegleitende Texte so zutreffend: Nicht nur, weil man sie lesen muß, wenn man das Buch ausschöpfen will, sondern auch, weil sei die Bilder nicht nur nennend und erklärend, sondern geradezu erzählend begleiten. Ganze Kapitel Tübinger Stadtgeschichte werden da abgehandelt aus Anlaß fast eines jeden einzelnen Bildes: Man wünschte sich Stadtführungen, die in dieser Art die jeweilige Anschauung verständlich machen im Jetzt und sie zugleich vertiefen in die verschiedenen Schichten der heute noch wirksamen Vergangenheit – so lehrreich und so wenig lehrhaft wie hier. Nicht zu übersehen auch in diesem Teil des Buches: die vornehme Vermeidung jeder Gelegenheit, Anstoß zu nehmen oder zu geben – oder: wiederum das deutlich spürbare Bemühen, Tübingen in einem fast sonntäglichen Glanz zu zeigen. (Angesichts solchen Glanzes wär's wohl müßig, über ein paar Kleinigkeiten zu reden, wie etwa darüber, daß «der Spital» eben nicht nur sprachlich – weil schwäbisch – etwas anderes ist als «das Spital», sondern auch institutionell . . .)

Willy Leygraf

MANFRED LANGHANS: **Der Schurwald.** Land und Leute einst und jetzt. 2. Auflage. Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1980. 323 Seiten, 24 Abbildungen

Das hervorragende Buch liegt nun in zweiter Auflage vor. Der Grund dafür, daß hier noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen wird, liegt darin, daß es der Verfasser nicht bloß in Kleinigkeiten verbessert, sondern daß er das Schlußkapitel «Neues Leben (seit 1945)» des Teils A (Landeskunde) ganz neu entworfen und gefaßt und im Teil B («Die Ortskunden . . .») die Angaben zu den Orten, den Neuerungen in der Kreis- und Gemeindeverwaltung und in den amtlichen Statistiken Rechnung tragend, ergänzt und alle auf die Höhe des Jahres 1980 gebracht hat. Damit ist der im Titel gegebenen Zusage eines Berichts über «Land und Leute einst und jetzt» voll und ganz Genüge getan.

Aufs neue waren dazu persönliche Beobachtungen und viele örtliche Erkundungen zu machen, Anregungen, die nach der ersten Auflage an den Verfasser gekommen waren, zu verfolgen und außerdem das Feld des Dargebotenen (vor allem auch auf dem Gebiet des volkstümlichen Lebens) beträchtlich zu erweitern. Der rasche Schritt des Landstrichs vom Bauernland zum Wohngebiet der Berufstätigen wird dadurch noch kräftiger hervorgehoben und dieser als eine Raumeinheit, als ein Körper mit räumlicher Ausdehnung und zeitlicher Entwicklung noch klarer erkennbar als vorher. Wiederholt sei der neuerliche Dank an den Verfasser und der Wunsch, daß auch anderen Landschaftseinheiten das Glück einer solchen monographischen Behandlung zuteil werden möge.

Helmut Dölker

ROBERT HOLDER und HANS WIDMANN: **Die Schwäbische Alb.** 5. Auflage. Robert Holder Verlag Urach 1981. 102 Seiten, 89 Abbildungen, Leinen

Das im Format eher bescheidene – knapp 16x16 cm große Bändchen überrascht mit reichem Inhalt: 48 Farb- und 41 Schwarzweißfotos zeigen die vielen Gesichter dieses Juragebirges. Die Aufnahmen von Felsen, Wacholderheide, Wasserfällen, Burgen und Schlössern, Lauter- und Laucherttal, Kirchen und Klöstern, von der Hochfläche ergeben in ihrer Gesamtheit ein vielfältiges und gleichzeitig charakteristisches Bild. Der kundige Text von Hans Widmann begleitet den Betrachter dieser Fotos auf seinem Streifzug mit Hinweisen auf Geographie, Geschichte und Sehenswürdigkeiten dieses Landstriches. Text und Bild fügen sich zu einer Einheit zusammen, beide werben um Liebe und erwecken beim Leser unwillkürlich den Wunsch, bald selber die Schwäbische Alb zu entdecken oder wieder neu zu entdecken.

Marion Victor

## Volks- und Heimatkunde

KARL BOHNENBERGER u. a.: **Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg.** Glaube – Brauch – Heilkunde (Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg – Band 5). 3. Auflage, Verlag Müller & Gräff Stuttgart 1980. 331 Seiten, 8 Farbtafeln, 62 Karten. Leinen DM 40,-

Es ist erfreulich, daß die Landesstelle für Volkskunde die nötigen Mittel aufbringen konnte, um dieses einzigartige, an Stoff und Inhalt fast überreiche Quellenwerk zum volkstümlichen Leben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nun in 3. Auflage herauszubringen. Besonderen Dank verdient Dr. I. Hampp, die Leiterin der Landesstelle, dafür, daß sie das Werk (zuerst veröffentlicht 1961) nun mit 8 Farbtafeln nach Bildern des Biberacher Malers Johann Baptist Pflug hat ausstatten, durch 62 Karten der ehemaligen württembergischen Oberamtsbezirke ergänzen (angesichts der Veränderungen in den Verwaltungsgrenzen und Kreisbezeichnungen jedermann sehr willkommen!) und mit einem pünktlich gearbeiteten Ortsregister versehen können. Über die Geschichte der «Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen in Württemberg» als die Vorlage dieses Bandes und über die Anlage und Einrichtung der Neuausgabe findet sich der nötige Aufschluß auf den Seiten VI–VIII. – Eine Veröffentlichung, die ihr Geld wert ist!

Helmut Dölker

EUGEN FEHRLE: **Badische Volkskunde.** Frankfurt 1979

PAUL WALTHER: **Schwäbische Volkskunde.** Verlag Weidlich Frankfurt 1980

In unverändertem Nachdruck hat der Verlag die beiden aus den zwanziger Jahren stammenden zusammenfassenden Veröffentlichungen zur Volkskunde im deutschen Südwesten herausgebracht. Auch wenn die in den Buchtiteln verwendeten Eigenschaftswörter unscharf sind und in ihrer Bedeutungsgrundlage sich nicht entsprechen,